

# Das Kafkaeske in den Künsten

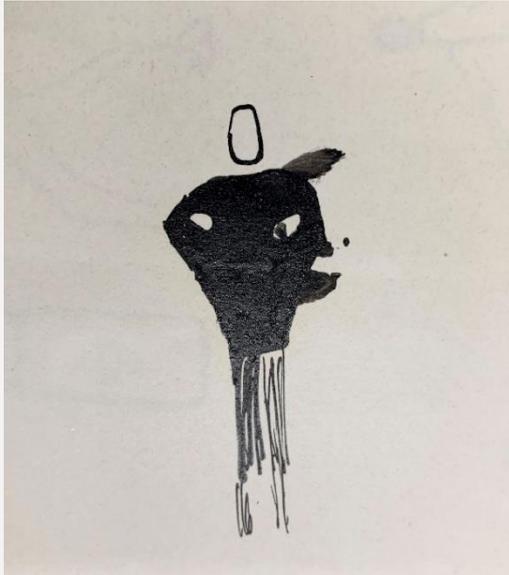
## Bericht zur interdisziplinären Tagung des Archivs der Zeitgenossen in Krems an der Donau, 15.–17. Mai 2024

Nadine Scharfetter

Am 3. Juni 2024 jährte sich der Todestag des aus Prag stammenden Schriftstellers Franz Kafka zum 100. Mal. Er starb im Alter von 40 Jahren an den Folgen einer Tuberkuloseerkrankung im Sanatorium Hoffmann in Kierling (Niederösterreich). Während Kafka zu Lebzeiten noch weitgehend unbekannt war, setzte insbesondere nach 1945 eine umfassende und bis heute ungebrochene Rezeption seiner Werke ein.

Unter dem Titel *Das Kafkaeske in den Künsten* widmete das Archiv der Zeitgenossen Franz Kafka eine interdisziplinäre Tagung. Diese wurde vom 15. bis 17. Mai 2024 am Campus der Universität für Weiterbildung Krems abgehalten und durch das Land Niederösterreich gefördert. Im Fokus stand hierbei die umfangreiche Rezeption von Kafkas Werk sowie die Auseinandersetzung mit dem „Kafkaesken“ in unterschiedlichen Kunstbereichen. Zudem wurde die Frage der Transdisziplinarität in und der Einfluss anderer Kunstformen wie Musik, Film und Malerei auf Kafkas Schaffen selbst in den Blick genommen. Die 20 Vorträge internationaler Forscher:innen umfassten nicht nur vielfältige künstlerische Bereiche wie Musik, Film, Theater, Comics, Videospiele und bildende Kunst, sondern zeigten durch Beiträge zur künstlerischen Beschäftigung mit Kafka in China, Indien und Brasilien neben den auf den europäischen Bereich konzentrierten Vorträgen auch eine globalere Perspektive auf. Die Vorträge der Tagung werden in einem Sammelband publiziert.

Die Tagung wurde mit einer Begrüßung durch Eva Maria Stöckler, Leiterin des Departments für Kunst- und Kulturwissenschaften der Universität für Weiterbildung Krems, und Helmut Neundlinger, Leiter des Archivs der Zeitgenossen eingeleitet. Das darauffolgende erste Panel stellte Kafka selbst und sein künstlerisches Schaffen in den Mittelpunkt. Spyros Petritakis (Panepistimio Ioanninon) erörterte den Einfluss von Rudolf Steiners anthroposophischen Lehren auf Künstler:innen in Prag. Dass auch Kafka sich mit Steiner befasste, bezeugt ein Tagebucheintrag aus dem Jahr 1911, in welchem Kafka über seinen Besuch von Steiners Vortrag über „okkulte Physiologie“ berichtet. Petritakis zeigte insbesondere auf, welche Parallelen sich in den künstlerischen Arbeiten Kafkas und jenen der *Sursum*-Gruppe durch deren Beschäftigung mit Steiners Theorien finden lassen. Isabel Holle (Universität Potsdam) befasste sich in ihrem Vortrag mit Kafkas Zeichnungen, welche größtenteils an den Rändern von Vorlesungsmitschriften entstanden sind. In ihrer Analyse ging Holle auf die diesen gezeichneten Figürchen zugrunde liegende Ästhetik ein, welche häufig durch prekäre, instabile Körperhaltungen, Schwebezustände und Flüchtigkeit gekennzeichnet ist, und setzte diese in Beziehung zu Arbeiten des Bildhauers Richard Serra und des bildenden Künstlers Tony Cragg.



Zeichnung von Franz Kafka  
© The National Library of Israel,  
Public domain, via Wikimedia Commons

Im zweiten Panel wurde die künstlerische Kafka-Rezeption in einen globalen Kontext gestellt. Yunxia Li (Universität zu Köln) gab in ihrem online gehaltenen Vortrag anhand von ausgewählten Theaterinszenierungen, Ausstellungen sowie filmischen Umsetzungen einen Einblick in die umfangreiche Rezeption von Kafkas Erzählung *Die Verwandlung* in China und zeigte zudem deren Bedeutung im Hinblick auf Chinas diplomatische Beziehungen auf. Rosy Singh (Jawaharlal Nehru University, Neu-Delhi) beschäftigte sich in ihrem Beitrag mit dem indischen Maler Dilip Ranade und untersuchte dessen künstlerische Auseinandersetzung mit Kafka. Diese umfasst sowohl konkrete Kafka-Bezüge in Form von Bildnissen Kafkas oder Darstellungen seiner Erzählungen und Romane als auch eher lose und indirekte Verweise beispielsweise durch Themen und Motive, die ausweglose Situationen oder die Illusion von Freiheit repräsentieren. Anschließend thematisierte João G. Rizek (Freie Universität Berlin) die Wahrnehmung Kafkas in Brasilien während der politisch angespannten Situation in den 1960er-Jahren und beleuchtete Kafkas Einfluss auf zu dieser Zeit entstandene Arbeiten der brasilianischen Künstler:innen Clarice Lispector (Roman: *The Passion According to G.H.*), Lygia Clark (Skulptur: *Bichos*) und Roberto Schwarz (Theaterstück: *The Dustbin of History*).

Das dritte Panel zum Themenbereich Film wurde von Elisabeth Streit und Tom Waibel (beide Österreichisches Filmmuseum) eingeleitet, welche über Kafkas Begeisterung für das Kino, die Verwendung des Montageverfahrens in seinen Texten, welches eine Verbindung zum Stummfilm darstellt, sowie über den Eingang von Kafkas literarischen Methoden in unterschiedliche Kafka-Verfilmungen sprachen. Joachim Dworschak (Wien) gab einen Einblick in die Tschechoslowakische „Neue Welle“, welche in den 1960er-Jahren aktiv war und sich aufgrund ihrer politischen Erfahrungen mit Kafkas Darstellung von Entfremdung, starrer Bürokratie, Überwachung etc. identifizieren konnte. Anhand von Filmen Pavel Juráček und Jan Němec veranschaulichte Dworschak die Orientierung der beiden Filmemacher an Kafka. Vincenza Scuderi (Università di Catania) referierte im Anschluss über Kafka-Verfilmungen bzw. durch Kafka inspirierte Filme in Italien. Am Beispiel dreier Filme (Marco Ferreri: *L'udienza* [1972]; Carlo Mazzacurati: *Notte italiana* [1987]; Antonietta De Lillo: *Il signor Rotpeter* [2017]) erörterte Scuderi, wie durch die Verortung des Sujets im Italien der Gegenwart eine eigene Deutung von Kafkas Texten herausgearbeitet wurde.

Im letzten Panel des Tages gab Helena Pereña (Museum Villa Stuck, München) einen Einblick in die von ihr kuratierte Kafka-Ausstellung in der Villa Stuck. Den Schwerpunkt legte sie hierbei auf Künstler:innen, die sich nicht über einen illustrativen Zugang mit Kafka beschäftigen, sondern sich dem Werk des Schriftstellers auf eine produktive Weise annähern, um dies reflektierend in ihre Arbeit aufzunehmen. Abschließend befasste sich Eliza Szymańska (Uniwersytet Gdański) mit der Kafka-Rezeption im polnischen Theater und stellte fest, dass Kafka hier in den letzten Jahren verstärkt für die Auseinandersetzung mit der gegenwärtigen gesellschaftlichen und politischen Situation in Polen, welche laut Szymańska als „Krise der Demokratie“ angesehen wird, herangezogen wird.

Am Abend konnten die Tagungsteilnehmer:innen eine weitere Veranstaltung mit Kafka-Bezug besuchen: Im Rahmen der von der Österreichischen Franz Kafka Gesellschaft und der Österreichischen Gesellschaft für Literatur organisierten Veranstaltungsreihe *Literarische KAFKA-LEKTÜREN* trug der österreichische Autor Clemens J. Setz seine Gedanken zu Kafkas Erzählung *Die Sorge des Hausvaters* vor.

Der Vormittag des zweiten Tages hatte einen musikalischen Schwerpunkt. Im ersten Vortrag setzte sich Florian Besthorn (Paul Sacher Stiftung, Basel) mit Roman Haubenstock-Ramatis Oper *Amerika* (1962–1964; rev. 1992) nach Kafkas Romanfragment *Der Verschollene* auseinander. Hierbei wurden das von Haubenstock-Ramati verfasste Libretto, welches aus kurzen Szenen besteht, der Mobile-Charakter der Komposition sowie dadurch entstehende Herausforderungen für die Inszenierung der Oper erörtert. Auch Daniel Serrano (Universität für Musik und darstellende Kunst Wien, Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ Leipzig) befasste sich in seinem Beitrag mit einer Oper, nämlich Salvatore Sciarrinos *La porta della legge* (2006–2008) nach Kafkas Parabel *Vor dem Gesetz*. In seiner Analyse ging Serrano unter anderem auf Sciarrinos Motiv der Wiederholung ein, welches sich sowohl auf inhaltlicher wie auch auf musikalischer Ebene finden lässt, wodurch eine kafkaeske Wirkung erzielt wird.

In der folgenden Präsentation stellte Samantha Heinle (University of Notre Dame, Indiana) fest, dass sich Ernst Krenek, Hans Werner Henze und Gottfried von Einem durch ihre Erlebnisse im Zweiten Weltkrieg in einer musikalischen Kommunikationskrise befanden. Anhand ihrer Kafka-Vertonungen beziehungsweise -Adaptionen (Krenek: *Fünf Lieder nach Worten von Franz Kafka* [1937/1938]; Henze: *Ein Landarzt* [Funkoper 1951; rev. 1994]; von Einem: *Der Prozeß* [1950–1952]) diskutierte Heinle, weshalb die Komponisten sich in dieser Krise ausgerechnet Kafkas Werken zuwandten. Judith Kopecky (Universität für Musik und darstellende Kunst Wien) legte anschließend den Fokus auf Kreneks *Fünf Lieder nach Worten von Franz Kafka* op. 82 und untersuchte hierbei vor allem dessen Umgang mit und die Verwendung der Stimme. Relevant waren diesbezüglich auch Fragen der praktischen Umsetzung, wie etwa Freiheiten der Interpret:innen hinsichtlich ihrer eigenen klanglichen Vorstellungen in Bezug auf das Kafkaeske. Der Vormittag wurde mit einem Vortrag von Jörg Holzmann (Universität Mozarteum Salzburg) abgerundet. Holzmann stellte zunächst von Kafkas Texten und Zeichnungen inspirierte Solostücke für Gitarre vor (Manfred Stahnke: *Ansichten eines Käfers* [1991/1998]; Mário Aníbal Gonçalves Rego Cardoso: *Three sketches* [2020]) und untersuchte, inwiefern die verwendete Tonsprache und die musikalische Umsetzung als kafkaesk bezeichnet werden können, bevor er eigene, durch Kafka angeregte Kompositionen für Gitarre präsentierte.

Das nächste Panel veranschaulichte, dass auch in popkulturellen Genres Kafka-Rezeption stattfindet. Manuel Becker (Universität Hamburg) gab zunächst einen kurzen Überblick über Videospiele mit

Kafka-Bezug, bevor er näher auf das 2020 erschienene *Metamorphosis* einging, welches auf Kafkas Erzählung *Die Verwandlung* basiert. Insbesondere erörterte er die von Mikolai Stroinski und Garry Schyman komponierte Musik und deren Verwendung von Arnold Schönbergs Zwölftontechnik und Sprechgesang. Nachfolgend widmete sich Stefan Maurer (Literaturhaus Wien) der „neunten Kunst“ und demonstrierte anhand zahlreicher Beispiele die umfangreiche Beschäftigung mit Kafka in Comics. Diese umfasst nicht nur direkte sowie indirekte Bezüge zu Kafkas Werken, sondern äußert sich auch in einem Interesse an seiner Biografie.

Das abschließende, „Kafkaeske Theorien“ betitelte Panel wurde mit einem Vortrag von Viola Rühse (Universität für Weiterbildung Krems) eingeleitet, die sich mit Kafkas Bedeutung für die Arbeit Siegfried Kracauers befasste. Rühse machte nicht nur Kracauers Bemühungen deutlich, Kafkas Texten mithilfe seiner Rezensionen mehr Bekanntheit zu verschaffen, sondern zeigte auch Kafkas Einfluss auf Kracauers Theorien zu unter anderem Film und Fotografie auf. Im Anschluss näherte sich Lena Siebels (Ludwig-Maximilians-Universität München) Kafka aus der Perspektive der politischen Philosophie an. Mithilfe der Theorien Jacques Rancières unternahm sie den Versuch, Kafkas unvollendeten Roman *Der Prozeß* im Sinne einer ästhetisch fundierten Gemeinschaft zu deuten. Im letzten Beitrag der Tagung referierte Joseph Imorde (Weissensee Kunsthochschule Berlin) über die Frage der Unzugänglichkeit der Kunst der Moderne. Das damalige Unverständnis der breiten Masse führte häufig zu einer Skandalisierung der Kunst. Imorde verwies in diesem Zusammenhang auch auf Kafkas Lesung aus seiner Erzählung *In der Strafkolonie* in München 1916, welche in der Presse durchweg negative Resonanz erhielt.

Die nach jedem Vortrag stattfindenden Diskussionen wurden nicht nur durch den Austausch Forschender unterschiedlicher wissenschaftlicher Disziplinen sowie die Vielfalt der in den Vorträgen behandelten Kunstbereiche angeregt, sondern vor allem auch durch die Auseinandersetzung mit der Kafka-Rezeption in unterschiedlichen Ländern und politischen Systemen. Diesbezüglich wurde mehrfach auf die Problematik der Zensur von Kafkas Werken hingewiesen. Zudem wurde der Frage nachgegangen, weshalb sich so viele Künstler:innen gerade Kafkas Werken zuwenden, um aktuelle gesellschaftliche und politische Missstände zu thematisieren. Auch Übersetzungspraktiken und deren mögliche Auswirkungen auf die Deutung von Kafkas Texten wurden besprochen.

Am Abend gab es im am Campus gelegenen Kino im Kesselhaus Orson Welles' Kafka-Verfilmung *Der Prozeß* sowie einen Kurzfilm des Kollektivs F.A.T. mit dem Titel *Untitled [Krenek]* zu sehen. Neben einer kurzen Einführung durch Elisabeth Streit und Tom Waibel vom Österreichischen Filmmuseum zum Film von Welles stellten die Künstler:innen des Kollektivs F.A.T. ihr Filmprojekt vor.

Als abschließenden Programmpunkt der Tagung fand am 17. Mai eine Führung mit Manfred Müller, dem Leiter der Österreichischen Franz Kafka Gesellschaft, durch den Franz Kafka Studien- und Gedankenraum in Kierling statt. Es handelt sich hierbei um das ehemalige Sanatorium Hoffmann, in dem Franz Kafka seine letzten Lebenswochen verbrachte.